**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 62 (1987)

**Heft:** 11

**Artikel:** Eine zweite militärische Ausbildung

**Autor:** Jäggi, Peter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-716474

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Aus dem Auszug entlassene Wehrmänner schulen zum Munitionsdienst um.**

# Eine zweite militärische Ausbildung

Text und Fotos von Gefreiter Peter Jäggi, Günsberg

***«Keine Ahnung! – «Mein Job? Für mich ist's noch eine Wundertüte. – Keinen blassen Dunst!»*** **Antworten von eben eingerückten Wehrmännern auf dem Zeughausareal von Seewen. Antworten auf die Fragen, was in den kommenden zwei Wochen auf sie warte. Für Oberst i Gst René Mäder, der diesen UK leitet, sind solche Statements keine Überraschung:** ***«Es handelt sich vor allem um Angehörige der MLT und der Art, die bei uns umgeschult werden. In ihrer bisher vertrauten militärischen Einteilung hat man selbst keine konkrete Vorstellung von der Aufgabe einer Mun Kp. Lediglich ein Orientierungsschreiben des OKK erleichtert die ersten Schritte in die neue Umgebung.»***

**UK Mun D 1/87.** So heisst das militärische Kürzel hinter dem sich noch Unbekanntes im Laufe der nächsten Tage im Blitztempo zu Bekanntem verwandeln soll. Eingerückt sind am 30. März rund 350 Mann, die das Auszugsalter hinter sich haben. Sie alle werden in diesem Kurs, der voll als EK angerechnet wird, zu Spezialisten im Munitionsdienst ausgebildet, um nachher ihre restliche Dienstzeit in einer Mun Kp zu leisten.

1 Einrückungstag: Noch etwas misstrauische und unsichere Blicke. Was wird uns erwarten? Noch wissen sie nicht, ob sie in 2 Wochen zum Beispiel einen Gasta-Fahrausweis in der Tasche haben oder zum Disponenten avancieren werden.

2 So fällt der Einstieg wohl leichter!

Die Verkehrsregelung – zuerst im Theoriesaal und jetzt in der Wirklichkeit – gehört zum Ausbildungsprogramm eines Teils der Wegweiser- und Telefon-Soldaten. Später werden sie dafür besorgt sein, dass militärische Konvois und zivile Fahrzeuge möglichst flüssig über die Strasse rollen.

Was auf dieser Kreuzung auffällt: Fast ausnahmslos alle Automobilisten passieren die noch etwas hilflos wirkenden *«Polizisten»* mit einem verständnisvoll-nachsichtigen Lächeln und werden in ihrem Fahrverhalten unsicher, zögern einen Augenblick, bevor sie dem Winksignal des Mannes in Grün nachkommen. *«Das ist normal»*, weiss **Karl Schnüriger** von der Kantonspolizei und ziviler Lehrmeister zu berichten, *«die Unsicherheit des Winkenden überträgt sich auf den Fahrzeuglenker»*. – Beim Zuschauen sieht alles scheinbar kinderleicht aus. Die eigenen Fehler bemerke man nicht, berichtet Schnüriger. Deshalb bespricht er die Aktionen des winkenden Soldaten laufend mit seinen wartenden Kollegen am Strassenrand. *«Vergessen Sie die Fussgänger nicht!»* ruft er einem seiner Schüler zu, der eben versucht, ein Postauto *«richtig um die Ecke»* zu bekommen.

3 Zum Einrückungs-Prozedere gehört eine erste Waffenkontrolle.

**Die Mun Kp:** Auf den Kürzestnenner gebracht ist das jenes Unternehmen der Armee, das grosse Mengen von Mun verwaltet und für die zeitgerechte Abgabe oder Zuführung verantwortlich ist. Ein Versorgungsunternehmen, das dem Verbraucher zu Diensten steht. Zur Erledigung der vielfältigen Aufgaben sind eine ganze Reihe von Spezialisten nötig: Disponenten, Wegweiser- und Telefon-Soldaten, Gabelstapler-Fahrer, Stapelchefs und -gehilfen, Mun und Sicherungssdt. *«Zur Besetzung all dieser Chargen»*, so **der Kurskommandant,** *«sondieren wir vordienstlich mittels Fragebogen die zivile und frühere militärische Beschäftigung der Leute»*. Auf dem Fragebogen kann der Wehrmann auch jene Tätigkeit ankreuzen, die ihn am meisten interessiert.

**Oberst i Gst Mäder:** *«Wir versuchen, wenn immer möglich, diese Wünsche in der Ausbildung zu berücksichtigen.»* – Allerdings sollte sich auch in diesem Kurs zeigen, dass das vorhandene Angebot keineswegs mit den Wünschen übereinstimmt. So haben sich fast 60% für die Ausbildung zum Mun-Disponenten interessiert. Der tatsächliche Bedarf liegt sechsmal tiefer. Wen wundert's, dass es bereits am Einrückungstag beim definitiven Verteilen der *«Jobs»* da und dort enttäuschte Gesichter gab.

Aufhellungen am Nachmittag: *«Auf dem Boden, wo unsere Vorväter Heldenhaftes geleistet haben»* (Oberst i Gst Mäder) – auf dem Schlachtfeld beim Morgarten – treffen sich sämtliche Wehrmänner zu der offiziellen Begrüssung. Es schneit Leintücher. Die weisse Pracht, die bereits an diesem ersten Tag sämtliche UK-Teilnehmer in die Pellerine zwingt, scheint sich nicht darum zu kümmern, dass der Frühlingsanfang schon neun Tage zurückliegt. Aber plötzlich: Kaum setzt der Kommandant zu seinem Opening an, fällt der Schnee aus, und wie von Geisterhand bewegt, schiebt sich die graue Wolkenmasse weg, und 350 Mann stehen unter stahlblauem Himmel. Allgemeine Verwunderung. Gepaart mit einer bildhaften Schilderung der Ereignisse von 1315 aus dem Mund des Kommandanten, wird die unerwartete Sonneneinlage so etwas wie zu einem verheissenden Einstieg in diesen UK Mun D im Raume Schwyz.

### Wegweiser- und Telefon-Soldaten

Die erste Woche bleibt vollständig der Spezialausbildung vorbehalten.

– *«Irgendwie habe ich das Gefühl, die Leute fahren gar nicht so, wie ich will.»* **Sdt Urs Kündig** hat eben seinen allerersten Einsatz als Verkehrspolizist hinter sich. Und besonders wohl dabei sei's ihm nicht gewesen. Seine Angst: *«Dass es innert kürzester Zeit ein riesiges Chaos gibt!»* – Seine Befürchtung teilt er zusammen mit sechs Kameraden. Sie stehen heute zwischen Neun und halb Zwölf auf der verkehrsreichsten Kreuzung von Schwyz, unmittelbar beim Rathaus.

Neben dem gleichzeitigen Geben von zwei verschiedenen Handzeichen sei das einer der häufigsten Anfängerfehler: dass man die wartenden Fussgänger schlicht vergesse. *«Der Anfänger konzentriert sich auf den stärksten Verkehrsteilnehmer.»* Doch das kann gefährlich werden: Lässt man einen Fussgänger zu lange warten, wird er früher oder später die Kreuzung trotzdem überqueren. Ohne die Winkzeichen abzuwarten.

Weniger ums Schauen als vielmehr ums richtige Hören geht es bei der dritten Disziplin der *«kommunikativen»* Munitions-Soldaten. Ein Teil der Wegweiser- und Telefongruppe wird nämlich zu *«Zentralisten»* ausgebildet. Sechs Wehrmänner lernen, mit der Feldtelefon-Zen-

trale 57 (FTZ 57) umzugehen. Im anderthalbtägigen FTZ-Kurs geht es nicht nur um den fachgerechten Aufbau und um die Bedienung, sondern ebenso um Sprachtechniken und Störungsbehebungen. *«Kein Hexenwerk»,* wie **Adj Uof Heinz Megert,** Instruktor der Versorgungstruppen, zu Protokoll gibt. Er ist in diesem UK unter anderem als Ausbildner der Telefonspezialisten engagiert. **Sdt Norbert Bischofberger,** dessen Wunsch eigentlich eine Ausbildung zum Disponenten war, sieht allerdings die Tücken darin, *«dass man innerhalb sehr kurzer Zeit die ganze Geschichte beherrschen muss.»*
Bei **Adj Uof Megert** blinkt ein rotes Lämpchen; in seinem Kopfhörer piepst's. Grund für ihn, zufrieden zu sein. Diese Reaktionen zeigt nämlich die Ausbildungszentrale, die er vor sich hat, wenn jene Verbindungen zustande gekommen sind, die er von seinen Schülern verlangt. Diese sitzen um zwei FTZ und simulieren hier den Ernstfall. Eine FTZ kann zwölf Abonennten bewältigen, und es können bis vier Amtslinien aufgeschaltet werden.

4 Soldaten der Wegweiser- und Telefongruppe auf der Schulbank. *«Wenig Theorie und viel Praxis»,* heisst das Ausbildungsmotto.

Durchgespielt werden an diesem Nachmittag drei Übungen: einfache interne Verbindungen, interne und externe Verbindungen und der Amtsanschluss ans PTT-Netz. *«Damit haben wir im Prinzip die ganze Welt in der Zentrale»,* verkündet der Instruktor. Wer bezahlt das Porto, wenn einer von hier aus seiner Freundin in die USA telefoniert? *«Wer erwischt wird, kann mit einem Strafverfahren rechnen»,* dämpft der Ausbilder allfällige derartige Gelüste.
Bei einer Mun Kp stehen die FTZ in der Regel bei den Munitions-Magazinen im Einsatz, um die Kommunikation zwischen den verschiedenen Stollen und jene mit dem Warteraum und der Depotstelle sicherzustellen.
Szene auf dem Feld: *«Wieso habt ihr den Draht der Eisenbahnbrücke entlang gezogen? Tut mir leid, der muss weg.»* Nachdem **Adj Uof Megert** hundert Meter weiter hinten anerkennende Worte für eine fachgerechte Strassenüberquerung gefunden hatte, gibt es jetzt an die Adresse der Leitungsbau-Truppe eine gehörige Portion Kritik. Grund: Missachtung des Starkstrombefehls. Der schreibt nämlich vor, dass zu Hochspannungsleitungen, wie sie nun mal oberhalb von Eisenbahnschienen zu finden sind, ein Mindestabstand von zwanzig Metern eingehalten werden muss. Und wenn nicht? Der Instruktor: *«Im Extremfall könnte eine Telefonleitung, die über mehrere Kilometer parallel zu einer Hochspannungsleitung verläuft, induziert werden.»* Mögliche Folge; der Telefondraht könnte selbst zur Hochspannungsleitung werden.

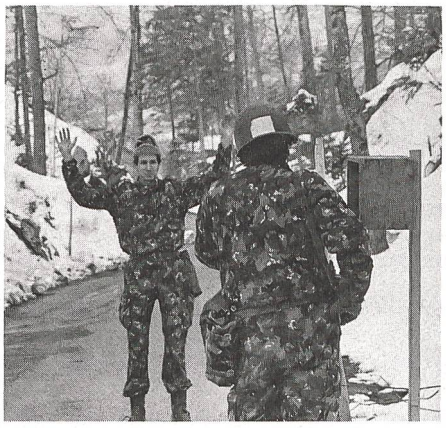
### Die Disponenten und Stapelchefs

Für **Sdt Edwin Schwendener** ist in diesem UK ein militärischer Wunschtraum in Erfüllung gegangen. Der gelernte Chemielaborant lässt sich derzeit in Zivil zum eidg diplomierten Einkaufsleiter ausbilden und hat auf seinem vordienstlichen Wunschzettel *«Disponent»* angekreuzt. Jetzt sitzt er auf einer Schulbank tief unter der Erde in der Zivilschutzanlage von Seewen und lernt bei **Wm Heinz Blaser,** was ein Disponent in einer Munitionskompanie zu tun hat. *«Ich hoffe, dass mir diese Ausbildung auch fürs zivile Leben etwas bringt»,* sagt Sdt Schwendener.
Der Disponent ist auf dem Weg der Munition vom Magazin zum Endverbraucher eine der wichtigsten Drehscheiben. Disponieren, das gilt im Munitions-Dienst als die anspruchsvollste Spezialistenaufgabe, die viel Ordnungssinn und exaktes Arbeiten verlangt. **Wm Heinz Blaser:** *«Einfach gesagt geht es darum, dass man alle Abläufe kennenlernt: woher kommt die Munition und auf welchen Wegen geht sie wohin?»*
Zum Beispiel auf dem Basis-Versorgungs-Platz (BVP). Zu diesem *«Shopping-Center»* gehören neben Verpflegungs- und Treibstofflagern auch eine Abgabestelle für Munitions-Grossverbraucher. Hierher kommen die Abteilungen oder Bataillone, wenn sie Munitions-Nachschub brauchen. Wichtigstes Arbeitshilfsmittel des Disponenten ist der sogenannte *«Dispograf»,* eine Buchhaltung, die zu jeder Zeit darüber Auskunft gibt, wieviel von welcher Munition sich wo befindet.

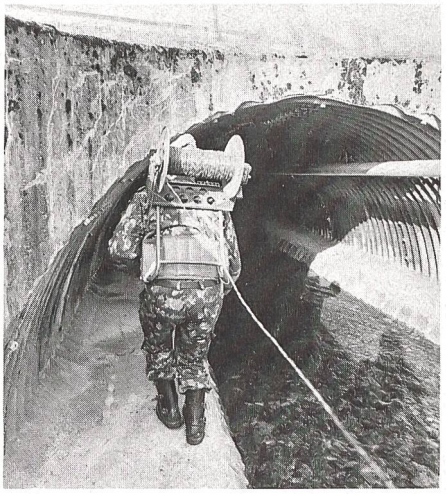
### Gasta-Fahrer

*«Es ist ein herrliches Gefühl, aber gleichwohl ein wenig komisch.»* Dies der Kommentar von **Sdt Christoph Wipf** nach seiner allerersten Fahrt auf dem 6,2 Tonnen schweren Gabelstapler (Gasta). Ungewohnt ist die Tatsache, dass der *«Steinbock»*-Gasta sozusagen *«verkehrtrum»* gesteuert wird – per Hinterradlen-

5 Am Strassenrand werden die Fehler vom Schwyzer Kantonspolizisten besprochen. Die Verkehrsregelung gehört zur Ausbildung des Wegweiser- und Telefonsoldaten.



6 Ausbildung der Sicherheits-Spezialisten: Eine verdächtige Person wird vorschriftsgemäss angehalten, abgeführt und zwecks Durchsuchung an die Wand gestellt, dabei stets weg vom Schussfeld des sichernden Kameraden.



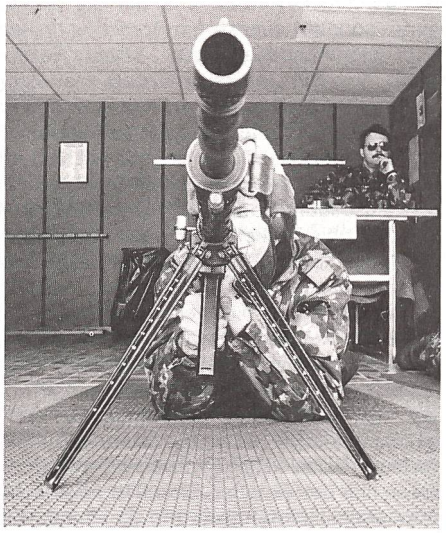
7 Gut getarnt: der *«Faden»* wird unter einer Brücke durchgezogen.

kung. Und da irritiert das stark ausschwenkende hintere Radpaar zunächst einmal gehörig.
**Sdt Wipf** und seine Mitschüler erlernen in diesem UK auf dem Zeughausareal von Seewen – aber auch im Gelände – das Handwerk des Gabelstaplerfahrens. Gasta-Fahrer gibt es in der Armee seit rund zwanzig Jahren. *«Und alles ist bis jetzt ohne schwere Unfälle über die Bühne gegangen»*, vermerkt **Adj Uof Klaus Genner,** Chef der Geräteausbildung dieses UK mit Stolz. Wer in Zivil den Führerausweis der Kategorie B besitzt, kann sich zur Gasta-Ausbildung melden. Hauptaufgabe der Gabelstapler: transportieren und stapeln von Munitions-Paletten. Dank den Gastas und auch den zur Verfügung stehenden Handgabel-Hubwagen hat sich die rückenschädigende Schwerarbeit im Munitionsdienst auf ein Minimum reduziert. *«Sicherheit, Qualität, Quantität – das ist unsere Devise im täglichen Arbeitsablauf»*, erklärt der Instruktor. Sicherheit habe immer und überall den Vortritt. *«Die Leute müssen wissen, dass wir sie zu Gasta-Fahrern und nicht zu Akrobaten ausbilden.»*

Das sichere Manövrieren mit dem 4,7 Meter langen Gefährt, das bis zu zwei Tonnen heben kann, braucht viel Übung. Wer zum Beispiel mit einem beladenen Stapler auf einer abfallenden Rampe wendet, riskiert ein lebensgefährliches Umkippen. Gefährlich wird's auch, wenn man mit beladenem Gasta vorwärts eine Rampe hinunterfährt – die Last könnte wegrutschen. Deshalb werden Lasten stets rückwärts nach abwärts transportiert.
Ein Gasta-Fahrer ist in der Praxis primär ein Nachtarbeiter. Grund: die Munitionsverschiebungen finden aus taktischen Gründen meist bei Dunkelheit statt. Um so wichtiger ist das Beherrschen der Sicherheitsregeln. Dazu gehört auch die klare Zeichensprache der Stapelchefs und ihrer Gehilfen, die dem Gasta-Fahrer beim Manövrieren helfen. **Adj Uof Genner:** *«Bagatellunfälle geschehen meist nachts, wo nicht nur eine schlechtere Sicht, sondern auch noch der Faktor Müdigkeit dazukommt.»* Vier Tage dauert die Ausbildung zum Gasta-Fahrer. Etappenweise unterbrochen mit Zwischenprüfungen. Am Ende des Kurses winkt der gelbe Armeeausweis. Der berechtigt den Inhaber, sein ganzes Armeeleben lang Gasta zu fahren. Im übrigen ist's ein Ausweis, der auch in zivilen Berufen sehr geschätzt wird, weiss **Wm Roberto Kasper,** Technischer Unteroffizier und bei der Geräteausbildung, zu berichten. *«Leute, die hier ausgebildet worden sind, haben in der Industrie die besten Chancen, einen solchen Job zu bekommen.»*

### Der Munitions-Soldat

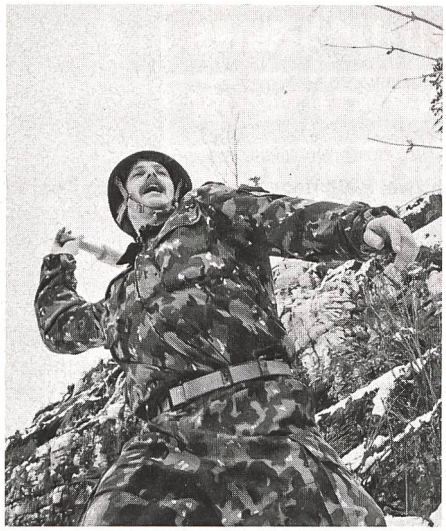
*«Ja, schon, eine rechte ‹Büetz› ist das»*, wettert ein Munitions-Soldat von oben herab. Er sitzt zuoberst auf einer Art Holzrutschbahn, tief drinnen im Berg, in einem felsengeschützten Munitions-Magazin. Endlos lange Gänge, Eisenbahntunnels gleich, in denen einen eine merkwürdige Mischung zwischen trutzigem Beschütztsein-Gefühl und Platzangst umfängt. Der Munitions-Soldat angelt eben die rund 33 Kilo schweren Kisten mit Panzerhaubizen-Ladungen aus einer der Lagerkammern, setzt sie zuoberst auf die Rutschbahn und schwups! landet sie zuunterst zu Füssen eines Kollegen. Der plaziert die Holzkiste mit den Ladungen 3 bis 7 fachgerecht auf ein Palett. *«Ein ‹Lölischaffen› ist das hier»*, bemerkt einer der Soldaten, und *«geisttötend» sei diese Arbeit. Und er lacht dazu. Er ärgert sich weniger über den Job, als vielmehr darüber, «dass uns niemand erklärt hat, in welchem Zusammenhang die Arbeit steht».* Eine Information, die anderntags flugs nachgeholt wird. Das Schauspiel drinnen im Berg ist die erste Station eines Munitionsweges. Von hier aus sorgt eine ausgeklügelte Organisation für die Verteilung bis zum Endverbraucher irgendwo im Feld.
Im Mittelpunkt der Arbeit in der Unterwelt steht der Munitions-Soldat. *«Ein ganz wichtiger Mann»*, wie **Adj Uof Genner** aufklärte. Er sei sozusagen die *«fleissige Arbeitsbiene* innerhalb einer Munitions-Kompanie. Zu den Aufgaben des Munitions-Soldaten gehört auch das Palettieren. Hier wird der richtige Aufbau eines Palettes ebenso geübt, wie die fachgerechte Etikettierung und der Umlad mit dem Hagahuwa:
Hagahuwa? Dies ist nicht etwa ein afrikanisches Spielzeug, sondern die militärische Abkürzung für *«Handgabel-Hubwagen»*.
Sicherheit vor allem. Das ist auch die Devise bei der Hagahuwa-Ausbildung. Trottinettfahren ist ebenso verboten, wie mit einer schweren Last alleine eine Rampe hinunterzufahren.
Baverschlapp: ein Wort, das allenthalben mit einem Schmunzeln über die Lippen kommt. Es ist die farbige Abkürzung für einen einfachen Gegenstand, den *«Bandverschliessapparat»*. Damit werden die dünnen Stahlbänder verschlossen, die eine Paletten-Ladung sichern.
Beim Hantieren mit dem Baverschlapp-Klemm-, Transport- und Plombierhebel und den messerscharfen Stahlbändern sind gefälligst die Arbeits-Handschuhe zu tragen; sonst könnte es wüste Schnittwunden absetzen.
Die Ausbildung im Palettieren, im Hagahuwafahren, dem Bandverschliessen, das Lernen der Einweisungs-Zeichensprache und das Beherrschen des richtigen Einsatzes von Feuerlöschern: das sind nur einige der Aufgaben der *«Arbeitsbiene»* Munitions-Soldat. Innerhalb dieser Chargen gibt es unter anderem noch die Funktion eines Stapelchefs. Er wird zum Beispiel auf einem Bahnhof eingesetzt, wo er mit seiner Stapelgruppe den Munitions-Umlad von Eisenbahn- auf Lastwagen besorgt. Bei der Depotbildung muss der Stapelchef unter vielem anderem genau wissen, welche Paletten wie hoch auf andere getürmt



8 Teil der Gefechtsausbildung: beim 300-Meter-Schiessen das Vertrauen in die Waffe gewinnen.

### Vom Uof zum Tech Uof und Feldweibel

In jeder Munitionskompanie hat der Kommandant zwei Technische Unteroffiziere (Tech Uof) als Berater zur Seite. Ein Tech Uof M (Munition) für den Munitions- und Stapeldienst und ein Tech Uof G (Geräte) für die Gabelstaplerfahrer und Munitions-Soldaten, die die übrigen Geräte bedienen. Rekrutiert werden die Tech Uof aus den Unteroffizieren in den Umschulungskursen des Munitionsdienstes. Damit besteht die Möglichkeit zur Weiterausbildung zum Feldweibel. Als Beförderungsbedingungen sind verlangt: insgesamt 41 Tage Spezialdienst in drei Umschulungskursen des Munitionsdienstes. Im Laufe dieser Dienstleistungen werden die Tech Uof in einem dem KVK vorangehenden Spezialkurs durch Instruktoren des Munitionsdienstes zum fachtechnischen Ausbildner geschult. Im KVK und im UK bilden die Tech Uof und künftigen Feldweibel die angehenden Mun Uof und Mun Sdt fachtechnisch aus.
Zum Beispiel Mun Wm Christian Rätz: zusammen mit fünf weiteren Tech Uof kam für ihn am Ende dieser ersten UK-Woche der grosse Tag. Im Schwyzer Kantonsratssaal, begleitet von Telemann-Sonaten zweier Jung-Lehrerinnen und in Anwesenheit des gesamten Kaders, wurde er von Oberst i Gst René Mäder zum Tech Feldweibel befördert. *«Nach meinem achten WK als Uof machte ich mir Gedanken über das Nachher»*, erklärte der frischgebackene Feldweibel, dem es in seiner angestammten Truppe *«nicht mehr so wohl»* war. *«Ich wollte aber nicht zu jenen gehören, die einfach alles mit sich machen lassen und später fluchen. Ich wollte initiativ sein.»* So habe er sich beim Bundesamt für Artillerie nach Möglichkeiten erkundigt. Wenige Tage später habe ihm das OKK den Vorschlag unterbreitet, sich als Tech Uof im Munitionsdienst ausbilden zu lassen. *«Hier herrschte ein ausgesprochen gutes Klima»*, resümierte Fw Rätz. Man sehe etwas entstehen und arbeite mit motivierten Leuten zusammen.
Ähnliches ist von den Übrigen zu vernehmen. Dass dabei noch die Beförderung zum Tech Feldweibel drinliegt, das war für viele ein zusätzliches Motiv, in diese Ausbildung einzusteigen.



9 Gehört zum ABC eines Munitions-Soldaten: Gefechtsausbildung.

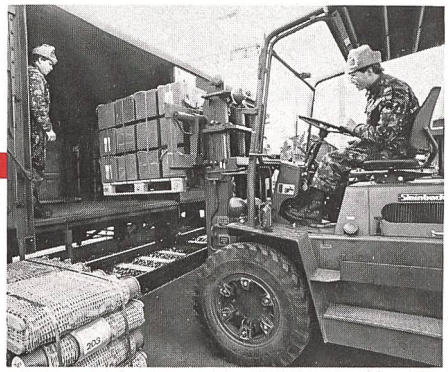
werden dürfen. Grund: Jede Palettladung erträgt nur ein bestimmtes Gewicht; sonst werden die Verpackungseinheiten zerdrückt.

**Sicherungsdienst**

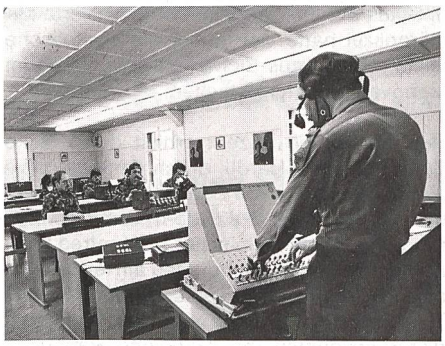
Auch das ist eine Spezialistenaufgabe innerhalb einer Munitionskompagnie. Auf einer Zufahrtsstrasse zu einem Munitionsmagazin spielt sich folgende Szene ab: Ein als Zivilist agierender Munitions-Soldat schlendert heran. *«Halt!»* – die Stimme habe laut und dezidiert zu klingen, erläutert der Ausbildner. Ein mutmasslicher Terrorist müsse wissen, dass es ernst gelte. – *«Ausweis bitte im Kasten deponieren!»* fordert der sichernde Soldat mit angelegter und schussbereiter Waffe.
Der ganze Ablauf erinnert an bekannte Szenen aus irgendwelchen TV-Krimi-Serien. Am Ende wird dem Opfer befohlen, sich mit erhobenen Armen und weit gespreizten Beinen an die Wand zu stellen. Geübt wird jetzt das Durchsuchen. Wichtig dabei: Nie in die Schusslinie des Kameraden stehen, der die Durchsuchungsszene mit einigen Metern Abstand und mit schussbereiter Waffe aufmerksam verfolgt. – Es ist die Personenkontrolle und -überwachung, die an diesem Vormittag während knapp einer Stunde auf dem Programm steht.
Ein bisschen weiter oben läuft die Gefechtsausbildung unter der Leitung von **Leutnant Rolf Born.** Eine Ausbildung, die sozusagen zum ABC eines jeden Munitions-Soldaten gehört. UWK (Übungswurfkörper-Werfen) und Waffendrill sind angesagt. Des Leiters Ausbildungsziel: *«Dass jeder seine Waffe fast perfekt beherrscht.»* – Ein paar Minuten später klatscht er sich mit der rechten Handfläche an die Stirn: als er die am Boden liegenden Wehrmänner beobachtet. Manchmal traue er seinen Augen nicht, sagt **Leutnant Born.** Wenn er beobachte, dass es Leute gebe, die ihre Waffen *«fast verkehrt herum»* in die Hände nähmen. Dafür habe er kein Verständnis.

In der zweiten Woche des Umschulungskurses wurde das Gelernte im praktischen Einsatz und im Zusammenspiel aller Chargen einexerziert. In einer anspruchsvollen *«Ernstfall-Übung»* hatten nun die **Kp Kdt** mit ihren Kadern Gelegenheit, erstmals ihre Kompanien resp Züge zu führen und munitionsdienstliche Aufgaben zu erfüllen. Der unter Leitung von **Major Nussbaumer** stehende Übungsleitungsstab war während 4 Tagen rund um die Uhr im Einsatz. *«Wie steht es mit dem Ruhezeit-Plan, sind noch Transportkapazitäten frei?»* wollte der Übungsleiter bei jedem Besuch auf der Transportzentrale wissen. Nicht weniger als 36 Lastwagen aus der Flab RS 48 sind es, die am Umlad, Ablad und Verlad der 3200 t Mun Attrappen beteiligt waren. Die Rekruten-Motorfahrer legten mit ihren «Kolossen» allein gegen 10 600 km zurück, und das in 4 Tagen! Auch diesen Motorfahrern stand im Hintergrund immer ein Fachinstruktor mit Rat und Tat zur Seite; denn «unfallfrei!» lautete die Devise – und ihr wurde seitens der Truppe strikte nachgelebt.
**Nicht unerwähnt sei, dass diese Übung bei der Bevölkerung von Rothenthurm bis nach Brunnen bzw von Arth bis ins Muothatal auf wohlwollendes Verständnis stiess.** ✠

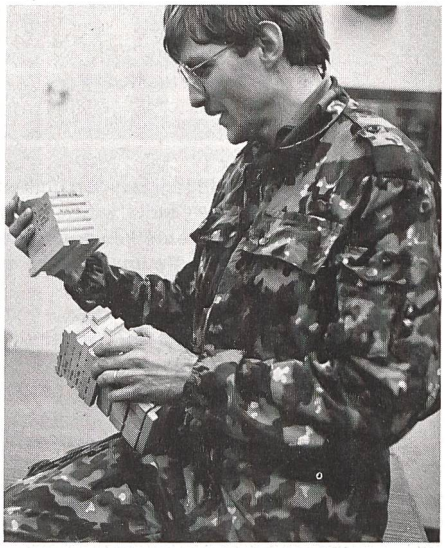
10 Der 6,2 Tonnen schwere *«Steinbock»*-Gasta (Gabelstapler) kann Lasten bis zu 2 Tonnen tragen. Oberstes Gebot im Alltag: Sicherheit geht voran.



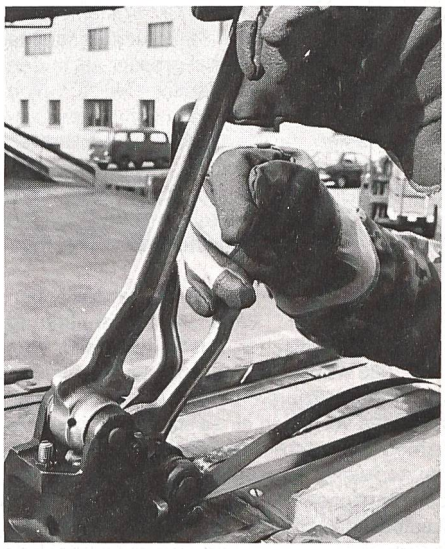
11 Munitions-Ablad auf dem Bahnhof



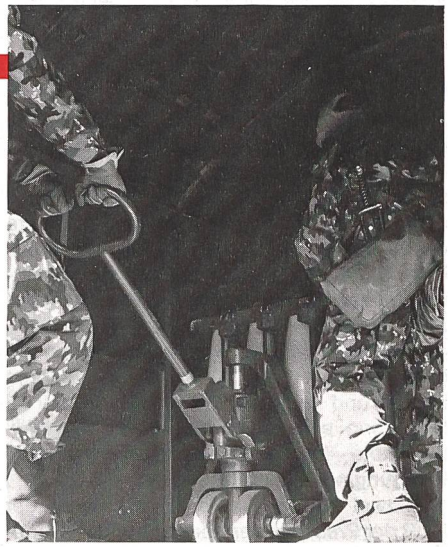
12 Adj Uof Heinz Megert (Vordergrund), Instruktor der Versorgungstruppen, an der Ausbildungszentrale. Hier wird ein Teil der Wegweiser- und Telefongruppe zu Zentralisten ausgebildet.



13 Sdt Edwin Schwendener mit Palettiermodellen: Er wird in diesem UK zum Disponenten im Munitionsdienst ausgebildet.



14 *«Baverschlapp»*-Bandverschliessungsapparat, den ein Munitionssoldat im Palettierdienst beherrschen lernt.



15 Ein Grossteil der Munitions-Soldaten wird im Palettierdienst ausgebildet. Zum Beispiel in der richtigen Handhabung des *«Hagahuwa»* (Handgabel-Hubwagen).